

2.5.4.2 Lagerfeuergespräch

Facilitator



Offenheit der Gruppe



**

Anzahl Personen



8 bis 50

Dauer



maximal
1,5 Stunden

Materialien / Raum



Ein Raum, der groß genug ist, dass die ganze Gruppe im Kreis sitzen kann und im Zentrum 4 bis 5 Menschen im Kreis sitzen können.

Was bringt's?



Konflikte, die die ganze Gruppe betreffen, werden transparent und nachvollziehbar gemacht. Die Unterstützung der Großgruppe in Geschichtsschreibung und Lösungsfindung kann hilfreich sein.

Es ist sehr vom Konflikt und von den Konfliktparteien abhängig, ob es sinnvoll ist, eine Konfliktklärung unter der Zeug:innenschaft von vielen durchzuführen, oder ob ein geschützter Raum dafür besser ist. Hier sind Finger-spitzengefühl und das richtige Gespür der Facilitator:innen gefragt.

Kurzbeschreibung



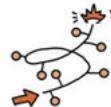
Die direkt in den Konflikt Involvierten (oder ein Teil davon) sitzen im Innenkreis, dazu die Moderator:in sowie ein leerer Stuhl. Im Innenkreis bearbeiten die Konfliktparteien (unterstützt von der Moderation) den Konflikt; der leere Stuhl kann von Menschen aus dem Außenkreis genutzt werden, um ihre Sichtweise einzubringen.

Detaillierte Anleitung

Oft lässt sich ein Klärungsgespräch in mehrere Phasen unterteilen.

Gemeinsame Geschichtsschreibung

Ein erster sinnvoller Schritt ist häufig das Schaffen einer gemeinsamen Informationsbasis. Was ist eigentlich vorgefallen, was hat zu diesem Konflikt geführt? Hier kann man sicher sein, dass dies von den unterschiedli-



Ein Werkzeug aus der Schatzkiste des Gemeinschaftskompass
im Buch „Gemeinsam die Welt verändern – aber wie?“ gibt's noch viel mehr davon!

Zu bestellen unter www.gemeinschaftskompass.de/

chen Konfliktparteien ganz unterschiedlich wahrgenommen und erinnert wird. Manchmal kann man kurzfristig verifizieren, wer recht hat – in der Regel nicht. Es sollte keine große Energie auf die Verifizierung gelegt werden, aber wenn es jemandem wichtig ist und sich etwas durch einen Blick in die Unterlagen/Protokolle oder das Fragen einer anderen Person klären lässt, dann kann das hilfreich sein. Wenn unterschiedliche Erinnerungen da sind, gehört zur gemeinsamen Geschichtsschreibung:

X erinnert sich so, und Y erinnert sich so. Die gemeinsame Geschichtsschreibung wird insbesondere von den Konfliktparteien selbst vorgenommen. Wenn jemand weniger Beteiligtes eine Ergänzung hat, darf er/sie das ergänzen.

Es kann sinnvoll sein, diese gemeinsame Geschichtsschreibung zu protokollieren, damit sie für die Zukunft nachlesbar ist.

Wichtig ist, in dieser Phase keine Eskalation zuzulassen und, wenn unterschiedliche Geschichtsschreibungen deutlich werden, **keine Unaufrichtigkeit zu unterstellen**, sondern Interesse zu zeigen:

 »Das ist ja interessant, dass du das ganz anders erinnerst! Hast du/hat jemand eine Idee, wie es zu so unterschiedlichen Erinnerungen/Wahrnehmungen kommen kann?«

Dieser forschende Geist, der nicht verurteilt, sondern interessiert ist an den Hintergründen der Unterschiede, trägt oft zur Entspannung bei.

Nach dieser Geschichtsschreibung stellt der/die Facilitator:in die Frage:

 »Wie geht es dir jetzt? Willst du noch weitermachen? Sollen wir noch weitermachen?«

Manchmal ist die gemeinsame Geschichtsschreibung schon alles, was in diesem Format nötig und leistbar ist. Immer braucht es danach zunächst mal eine Pause und zumindest ein kurzes »Sich-setzen-Lassen«.

Manchmal ist es wichtig, danach in konkrete Klärung einzusteigen.

Konfliktklärung

 »Jetzt konnten wir alle besser verstehen, wie es zu der verfahrenen Situation kam. Nun ist die Frage, wie kommt ihr/kommen wir da wieder raus? Was seht ihr für Schritte, um die Situation zu entspannen? Was kann jede Person von euch selbst dazu beitragen, dass sich die Situation entspannt/verbessert? Was würdet ihr euch von der/dem anderen wünschen?«

Derartige Fragen sind eine Einleitung in die Phase der Konfliktklärung. In dieser Phase kann die Unterstützung von weniger Beteiligten manchmal nützlich sein. Auf der anderen Seite kann es genauso sinnvoll sein, in diesem Fall die Konfliktklärung nur auf die wirklich Beteiligten zu beschränken und eine Mediation mithilfe eines ausgebildeten Mediators zu initiieren.

Herkunft

Eigene Entwicklung, inspiriert vom Fishbowl (siehe Kapitel 4.3.1.5) und von Methoden zur Konfliktmediation.